

Vivaldis wilde Artgenossen

Eine Begegnung mit Luca Pianca, dem Lautenisten von Mailands Starensemble Il Giardino armonico



Während das Spiel auf Originalinstrumenten in Deutschland, England oder den Benelux-Staaten schon lange nichts Ungewöhnliches ist, hat Italien hierbei eine Randstellung eingenommen. Pionierarbeit leistete dort das Ensemble

Il Gardino armonico, das mittlerweile überall auf der Welt ein gern gesehener Gast ist.

Im November sind die Musiker auf Deutschland-Tournee.

Wer ist Vivaldi? Für sein vorletztes Lebensjahr ist belegt, daß sein Stern in Venedig im Sinken ist und er die Stadt verlassen will. Erst neun Monate kommt später das nächste Lebenszeichen: Vivaldi, der wegen seines Haarschopfes als „prete rosso“, als roter Priester in der Musikgeschichte gehandelt wird, lebt in Wien, wo er Ende Juli 1741 in ärmlichen Verhältnissen und fast unbekannt stirbt. In diesem geschichtlichen Dunkel bleibt Vivaldi für die nächsten 200 Jahre. Wenn schon Barockmusik, dann bedeutet das in Deutschland Bach, in England Händel, in Frankreich Rameau. Aber Italien? Dort gelingt es der Turiner Staatsbibliothek in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts durch Zufall ein enormes Konvolut mit mehreren hundert bisher unbekannten Concerti, mit zwölf Opern und jeder Menge geistlicher und weltlicher Vokalmusik zu erwerben. Diese unwunderbare, bis heute noch nicht ganz ausgelotete Sammlung wird besonders nach dem Ende des Faschismus zur Grundlage einer beeindruckenden Vivaldi-Renaissance. Eine Gesamtausgabe entsteht (1947-1972), aber in der Hauptsache sind es auf modernen Instrumenten spielende italienische Ensembles wie I Musici, I Solisti Veneti oder I Virtuosi di Roma, die Vivaldis verblaßten Ruhm auffrischen. Doch 1993 kommt es dann zu einer wirklichen Revolution, als das junge Mailänder Ensemble Il Giardino armonico seine Version der schon über alle Maßen strapazierten „Quattro stagioni“ aufnimmt. Endlich kann man das bis zum Überdruß gespielte Stück wieder einmal hören. Weil die Aufnahme Geheimnis besitzt, schmachthafte Melancholie, Aggressivität, gleißend südliches Licht. Weil der Boreas lostobt wie ein Hurri-

kan, weil die Eisflächen so realistisch splintern, daß man Angst hat, tatsächlich im eiskalten Wasser zu ertrinken; weil Romantik und Naturduselei keine Chance haben, sondern sich der Jahreszyklus derb plastisch selbst zur Darstellung bringt: als Witze reißender Rap, als purzelbaumschlagende Tarantella, als ein sich in verzückten Capriolen überschlagender Klangorgasmus.

Was ist heute gut?

Luca Pianca ist der Lautenist von Giardino armonico und bereit, die Geheimnisse des Ensembles zu verraten. Wir treffen uns in Hall in Tirol und gehen – Italien verpflichtet – in eine Pizzeria. So klischeehaft kann das Leben sein. Aber halt, Luca ist ja gar nicht Italiener, sondern Schweizer, und er gehörte auch eigentlich gar nicht von Anfang an zu der Truppe, die später zu Giardino armonico wurde. Doch zuerst kommt die Sprache auf moderne Musik. Ja, sie gefällt ihm. Aber ob alt, ob neu, ist nicht die ent-

scheidende Frage. Sondern ob gut oder schlecht – und diese grundlegenden Qualitätskriterien gab es in allen Jahrhunderten. Was heute gut ist? „Ich kann ein paar Namen nennen – Miles Davis, Thelonious Monk, Jimi Hendrix, wegen der Kraft und Wahrheit seiner Botschaft.“ Klassische Musiker nennt er nicht, wüßte nicht einmal den Namen irgendeines jungen italienischen Komponisten. Ob Giardino armonico daran interessiert wäre, mit lebenden Komponisten zusammenzuarbeiten? So wie das Herreweghe gemacht hat, als er Dusapins „Medea“ nach Heiner Müller auf die Bühne des Théâtre de la Monnaie in Brüssel brachte; oder Klaus Huber, der sein Kammerklavierkonzert „In-



THOROFON

FRANZ SCHUBERT



FRANZ SCHUBERT (1797 - 1828)
Werke für Chor und Klavier

Marietta Zumbült - Sopran
Sigrid Knollmann - Alt
Markus Brutscher - Tenor
Andreas Staier - Hammerflügel
Norddeutscher Figuralchor
Leitung: Jörg Straube

THOROFON Classics CTH 2358



FRANZ SCHUBERT (1797 - 1828)
Oktett F-Dur D 803 op. posth. 166
für Klarinette, Fagott, Horn, zwei Violinen,
Viola, Violoncello und Kontrabaß
ensemble acht

THOROFON Classics CTH 2326

„Die Aufnahme des ensemble acht ist bestechend. ... sie ziselieren derart liebevoll die Details, daß man den Eindruck hat, als würde jeder von ihnen sein Soloinstrument mit obligater Begleitung spielen, und damit entsteht eine Wiedergabe vom Schubertschen Kompositionsvorgang, der die musikalische Zuneigung des Komponisten zu jedem der Instrumente spezifisch erweist. Jetzt versteht man, warum die Klarinette so wichtig ist bei ihm, wieso Geigenherzen eine große Rolle spielen und das Cello von Liebe singt.“ (G. Fleischhauer, HR)

THOROFON - Audiophile Kostbarkeiten
Eichhornweg 11 - 30900 Wedemark
Tel.: 05130 / 79360 - Fax: 05130 / 79829
Bestellen Sie unseren Gesamtkatalog
E-mail: thorofon@t-online.de

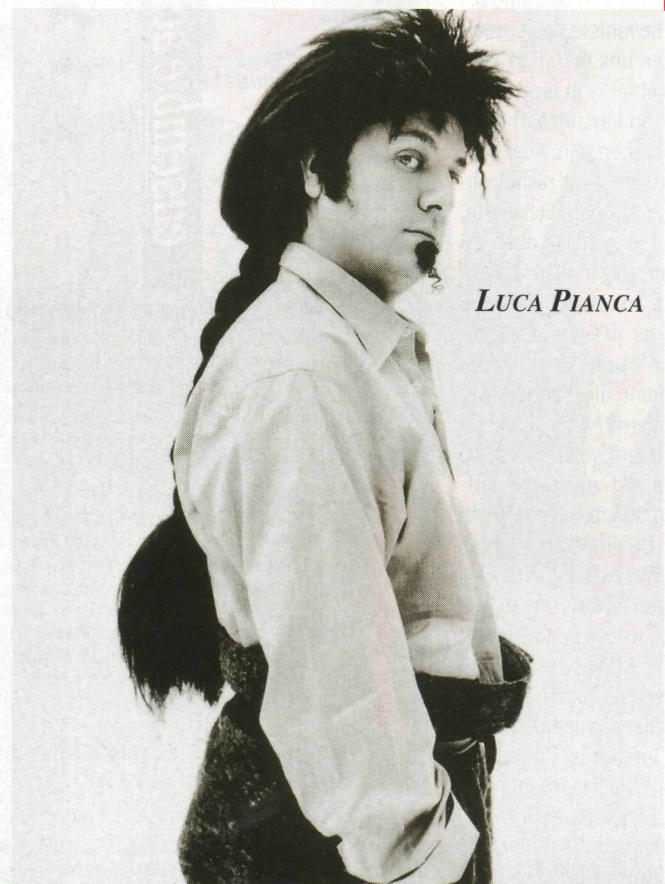
Im Vertrieb von: Disco-Center Classic
Heinrich-Schütz-Allee 35
34131 Kassel
Telefon 0561 / 93514-0
Telefax 0561 / 93514-15



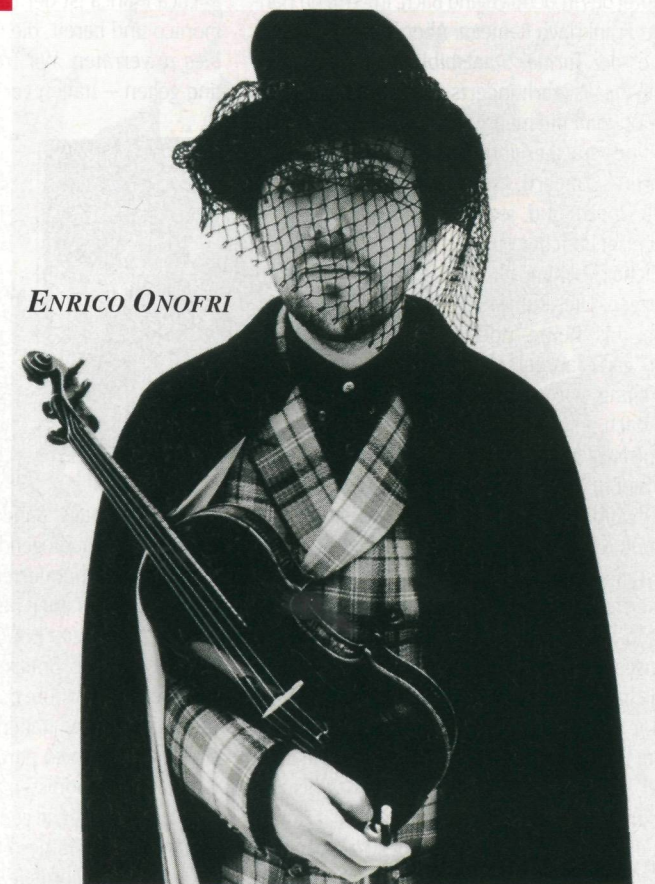
ELENA RUSSO



MARCO BIANCHI



LUCA PIANCA



ENRICO ONOFRI

Fotos Teldec/Ruven Afanador

tarsi" explizit fürs Fortepiano bestimmt hat. „Weißt du," sagt Luca, „das ist ein großes Problem. Man braucht einen Komponisten, der sich für alte Instrumente interessiert. Dann kommt es auf die Qualität der Musik an, die dieser Komponist schreibt. Wir suchen solche Dinge nicht. Aus Zeitgründen. Weil ein Komponist lernen muß, was mit alten Instrumenten geht und was nicht. Giardino armonico aber gibt in erster Linie Konzerte, etwa 60 im Jahr. Und lange Perioden zwischen den einzelnen Konzerten sind sehr selten; in der Regel benützen wir die, um uns auszuruhen. Aber wenn es passiert, wenn sich ein Komponist interessieren sollte – an uns soll es nicht scheitern."

Großer Erfahrungsschatz

Welche CD und mit welcher Musik – das ist bei Giardino armonico alles andere als zufällig. Etwa ein bis zwei Aufnahmen produzieren sie im Jahr und liegen damit deutlich unter dem Durchschnitt anderer Alte Musik-Gruppen. Immer wieder aber kommt ein hochinteressantes Projekt nicht bis zur Aufnahme. So hat Giardino armonico am diesjährigen Karfreitag in Innsbruck die Oratorien „Il peccator pentito" und „O cecità del misero mortale" von Luigi Rossi (ca. 1597-1653) aufgeführt. Eine exzeptionelle, fast unbekannte Musik: Rossi gilt als Großmeister der kleinbesetzten Barockkantate und war zu Lebzeiten der führende Vokalkomponist Roms. Doch gerade seine Oratorien haben ihren Weg in die Alte Musik-Szene noch nicht so recht gefunden. Gerade, daß es die beiden CDs von William Christie gibt. „Diese Musik, die im übrigen großartig ist," sagt Luca Pianca, „interessiert die großen Plattenfirmen nicht besonders. Sie halten dieses Repertoire für marginal. Deshalb ist es sehr schwierig, eine Firma von solch einem Projekt zu überzeugen, weil es sehr kostspielig ist wegen der Sänger und Solisten. Aber wenn sie es mir anbieten würden, ich würde es sofort machen." So aber bleibt das Rossi-Konzert nach mehreren Zehn-Stunden-Proben eine nicht auf CD dokumentierte Ausnahme. Ansonsten bestimmt viel Vivaldi sowie jetzt die „Brandenburgischen Konzerte", also Standardstücke, fast ausschließlich die Diskographie von Giardino armonico. Dadurch unterscheidet sich die Gruppe erneut und deutlich von Alte Musik-Interpreten wie Philippe Herreweghe, Marc Minkowski, William Christie oder Jordi Savall, die sehr viel abseitiges und unbekanntes Repertoire aufgenommen haben. Doch Luca Pianca räumt ein, nie mit der Plattenfirma über ein mögliches Rossi-Projekt gesprochen zu haben. „Wir planen jetzt eine Biber-Platte, ein weiteres Projekt mit Jennifer Larmore. Man kann nicht zu viele Dinge anhäufen.

KONZERT-TERMINE:

- ➔ 16.11.97 Berlin, Staatsoper Unter den Linden
- ➔ 17.11.97 Hamburg, Katharinenkirche
- ➔ 18.11.97 Frankfurt, Hermann-Josef-Abs-Saal
- ➔ 19.11.97 München, Herkulesaal

Gerade haben wir das gigantische Projekt „Brandenburgische Konzerte" beendet, das sehr viel Zeit in Anspruch genommen hat. Auch aus plattenpolitischen Gründen ist es im Moment besser, etwas weniger CDs aufzunehmen." Schließlich herrschen Krisenzeiten.

So nimmt Il Giardino armonico in Kauf, daß Platten- und Konzertaktivitäten sich sehr weit auseinanderbewegen. „Wir nehmen Stücke auf," sagt Pianca, „von denen wir glauben, daß sie die Gruppe bekannter machen. Das ist wichtig. Aber wir haben beispielsweise auch eine Platte mit neapolitanischer Kammermusik eingespielt." Das ist bisher die einzige Ausnahme von den ansonsten bekannten Stücken. „Das ist eine Politik von uns und von der Plattenfirma. Beispielsweise machen wir nächstes Jahr bei den Osterfestspielen ein Oratorium von Francesco Conti, der Kapellmeister der Habsburger in Wien war. Und es ist möglich, daß daraus eine Platte wird. Es kann sein." Fürs finanzielle Überleben der Gruppe sind Platten alles andere als nötig; sie machen nur ein Bruchteil des Budgets aus. Aber für die Reputation sind CDs

unersetzlich und gehören deshalb weniger in die Sparte „Kunst" als in die der „Werbung". Luca Pianca hat bei Nikolaus Harnoncourt studiert. Doch dessen eher getragenen Stil unterscheidet sich deutlich vom Ansatz der Mailänder Truppe. „Zum Glück", meint Luca, „Wir haben auch nicht nur einen Stil, sondern verschiedene Stile, die das Ganze ausmachen. Zum Teil ist es der Einfluß von Harnoncourt, zum Teil die eigene Erfahrung, die einen Modus schaffen. Die Erfahrungen des Zusammenspiels, des häufigen miteinander Arbeitens sind sehr wichtig. Wir haben ohne festes Konzept zu spielen begonnen; gesucht, ohne genau die Richtung zu kennen. Die Anhäufung von Erfahrung, von Experimenten schafft den individuellen Klang. Man darf nicht glauben, daß das eine zuerst erdachte und dann realisierte Angelegenheit ist. Das trifft nicht auf die Musik zu, wo Theorie und Praxis extrem weit auseinanderklaffen."

Laute gegen Orchester

Luca Pianca, der Lautenist: Als er das Instrument erstmals hörte, war er fasziniert. Einer seiner wichtigsten Gründe, als er die Laute näher kennenlernte: „Die Laute besitzt vermutlich ein größeres Repertoire als das Klavier." Doch Pianca ist mit seinem Instrument natürlich ein Außenseiter im Giardino armonico. Auch wenn die CD mit Vivaldis Lautenkonzerten auf ein tiefes Einverständnis schließen läßt – die reduzierte Lautstärke, der im Vergleich zu Flöte und Streichern so

"...DIE KÖNIGIN DER BLOCKFLÖTE" FONO FORUM MICHALA PETRI

NEU

MICHALA PETRI AIR LARS HANNIBAL



AIR

Bearbeitungen für Flöte & Gitarre berühmter Werke von Bach, Grieg, Satie u.a.
CD 09026 68769 2

Echo
Klassik
1997



VIVALDI • Concertos Op. 10
MOSCOW VIRTUOSI / VLADIMIR SPIVAKOV Dirigent
CD 09026 68543 2

völlig andersartige Klang erlauben letztlich ein Zusammengehen von Laute oder Theorbe und anderen Instrumenten nur in Kammermusikstücken und in den Kammerkonzerten, auf die sich Giardino armonico in der Regel spezialisiert. Aber schon mit den „Brandenburgischen Konzerten“ ist die Grenze überschritten. Gegen diesen geballten



Klangaufwand kann ein Lautenzupfer nichts mehr ausrichten. Deshalb spielt Pianca, wenn Giardino mit den Bach-Schlagern auf Tournee geht, zwischen den Konzerten Solostücke von dem Bach-Freund und Starlautenisten Silvius Leopold Weiss.

Hervorragende Gemeinschaft

Giardino armonico entstand in den 80er Jahren. Am Anfang waren Cembalist und Organist Lorenzo Ghielmi, der Flötist Giovanni Antonini sowie der Cellist Paolo Beschi mit von der Partie – nur noch Antonini ist heute als Leiter fest in der Truppe, während die beiden anderen Solokarrieren eingeschlagen haben. Dieses Trio hieß anfangs Giardino musicale. Gleichzeitig spielten Antonini und Luca Pianca Duo. Das Trio wurde bald zum Quartett, es kam eine Geige dazu, eine Oboe und so fort. So entstand der Giardino als eine Gruppe von Solisten – für die es natürlich als Gesamtensemble kein Repertoire gab. „Wir haben arrangiert, was wir für unsere Zwecke brauchten. Aber am Anfang gab es noch keinerlei Gedanken, ein Kammerorchester zu gründen.“ Nach und nach ist es dann aber doch so weit, 1986 ist das Ensemble ein Kammerorchester, 1988 kommt die erste CD bei Nuova Era heraus – mit Vivaldi. „Solange wir nur Kammermusik gemacht haben, brauchten wir keinen Dirigenten. Weil alle Instrumente derart individuell waren, gab es diese Notwendigkeit noch nicht. Erst als es immer mehr Streicher wurden, brauchten wir einen Dirigenten, der ganz im akademischen Sinn den Takt schlug, damit das Ensemble nicht auseinanderfiel. Es war wie eine Kinderschule. Der technische Zusammenhalt mußte gewährleistet werden. Aber vom künstlerischen Standpunkt her glaube ich, daß es bis heute eine Zusammenarbeit geblieben ist.“ Das war der Anfang von Antoninis Rolle als Dirigent.

So versteht man auch, daß die Giardino-Ästhetik ein „Produkt der täglichen Arbeit ist“. Es wird

experimentiert und nie im Vorfeld schon gesagt, das ja, das nein. „Wenn es so etwas wie ein Konzept von Giardino armonico gibt, dann ist es die fortgesetzte Lust zu experimentieren, die Neugier. Das ist äußerst wichtig. Der zweite Punkt ist: immer mit denselben Musikern zusammen zu arbeiten – so weit das möglich ist. Das finde ich ein ‚atteggiamento sano‘, ein gesundes Verhalten. Unser Vorgehen ist empirisch. Deshalb haben wir es nie für nötig gefunden, zu theoretisieren. Deshalb sind Konfrontationen, dialektische oder polemische Auseinandersetzungen, um eine bestimmte Ästhetik durchzusetzen, unnötig.“ Wichtig für den Klang von Giardino armonico ist aber die Orientierung an der italienischen Sprache. So sucht die italienische Barockmusik für alle Instrumente immer den Akzent, die Attacke, und orientiert sich an einem perkussiv präzisen Klang – wie eben auch die Sprache. „Es gibt das Bedürfnis, so viel wie möglich mit Betonungen zu machen. Das war in der Renaissance noch nicht so ausgeprägt; da herrschte die Linie. Aber mit der Erfindung der dramatischen Musik entstand die Notwendigkeit von so vielen verschiedenen Akzenten wie möglich. Das ist ein typisch italienisches Phänomen.“ Aber Luca wehrt sich entschieden gegen das Klischee, daß Franzosen französische Musik, Deut-



ner ist. Es gibt keine kulturelle Grenzen. Ich glaube, daß Bach ein sehr komplexer und schwieriger Autor ist. Wir haben seine Musik in kleinen Dosen in unsere Programme integriert und nicht gesagt: ‚So, und jetzt Bach‘. Wir haben den Einfluß der italienischen Musik auf sein Komponieren untersucht. Zum Beispiel sind die ‚Brandenburgischen Konzerte‘ concerti. Und das Wort ‚concerto‘ bedeutet eine völlig italienische Form. Das Konzert ist in Italien entstanden. Deshalb könnte man sagen, daß die ‚Brandenburgischen Konzerte‘ im italienischen Stil gehalten sind. Dieses Element existiert. Deshalb glaube ich nicht, daß ein Deutscher diese Musik besser spielt.“

Ein anderes Problem ist, daß sich das italienische Publikum laut Luca weder für Barock- noch für Kammermusik interessiert. Sondern lieber in die Oper geht, nach dem Motto Rossini statt Rossini. „Wichtig ist, die verschiedenen Elemente zu erkennen, die in einer Musik zusammengefloßen sind. Das Problem der italienischen Musik ist, daß sie auf dem Papier sehr einfach aussieht. Wenn man das mit akademischer Vorbildung liest, gibt es dem Musiker keine große Befriedigung. Ich glaube, man muß sehr viele außermusikalische Faktoren berücksichtigen, und nicht nur die Musik lesen.“

Luca nennt das Bach-Spiel vor 40 Jahren mit seinem berühmten „Hin und Her“, das auch die Deutschen so trieben. Von daher ist für ihn der außermusikalische Diskurs ab einem gewissen Punkt sehr viel wichtiger als die Noten. Man muß Bücher, Bilder, Texte der Zeit kennen, um die Musik zu verstehen und „richtig“ spielen zu können. „Probieren und Türen öffnen“, Phantasie, Experimente, Proben, auch gescheiterte Versuche sind dann aber nötig, um auf dieser Grundlage zu einem Ergebnis zu kommen, sonst ist das alles nur akademisch, wissenschaftlich und nicht „eine Mischung aus physischem Vergnügen und Intellekt.“

Reinhard J. Brembeck

AUSWAHLDISKOGRAPHIE

Il Giardino armonico

Bach, Die sechs Brandenburgischen Konzerte;

Teldec/East West Records 2 CD 4509-98442-2

Musica da camera a Napoli: Konzerte und Sonaten von D. N. Sarri, D. Scarlatti, F. Durante, A. Scarlatti, F. Mancini;

Teldec/East West Records CD 4509-93157-2

Weihnachtskonzerte von Corelli, Manfredini, Torelli, Vivaldi, Vivaldi, Il cimento dell'armonia e dell'invenzione op.8 (darin Le quattro stagioni);

Teldec/East West Records 2 CD 0630-14619-2 (auch einzeln lieferbar)

Vivaldi, Konzerte für Laute und Mandoline;

Teldec/East West Records CD 4509-91182-2

Vivaldi, Il Proteo, Doppel- und Trippelkonzerte;

Teldec/East West Records CD 4509-94552-2

Vivaldi, La Tempesta di mare op.10/1, La Notte op.10/2, La follia op.1/12, Tutti gli istrumenti sordini RV 442 u.a.;

Teldec/East West Records CD 4509-91852-2

Vivaldi, Kammerkonzerte Vol.IV (Vol. I entspricht den sechs Konzerten op.10);

Teldec/East West Records CD 9031-73267-2, 9031-73268-2, 9031-73269-2, 9031-74727-2



Die Summe einer großen Partnerschaft MAURIZIO POLLINI · CLAUDIO ABBADO BERLINER PHILHARMONIKER



CD 453 505-2

BRAHMS:
KLAVIERKONZERT NR. 2